

# Chrischona Stammheim

## Beten mit Herz

Klagelieder 3,41

10. Januar 2016

Sämi Schmid

Letzten Sonntag haben wir das Jahreslos für unsere Kirche gezogen. Aus vielen Bibelverskärtchen heraus zogen wir den Vers aus Klagelieder 3,41:

**Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!**

Meine Frage war letzte Woche immer wieder: Herr, was willst du uns damit sagen? Schon ziemlich bald war mir klar, dass es ums Gebet geht. Und immer mehr zeigte sich mir: Es geht ihm um unser Herz.

Lasst uns **unser Herz** samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!

Deshalb habe ich der Predigt den Titel gegeben: **Beten mit Herz**.

Es geht hier nicht um Anbetung oder Lobpreis für Gott, auch wenn hier die Rede ist von Hände aufheben. Dieser Vers ist ein Hilfeschrei in sehr grosser Not und dramatischer Lage. Wir brauchen dich! Wir kommen allein nicht mehr zurecht! Das ist vielleicht aus diesem Vers nicht direkt ersichtlich. Aber aus dem Zusammenhang heraus wird dies ziemlich deutlich.

Über Jahrzehnte haben in Israel der König und die politischen Führer ihre Politik am Willen Gottes vorbeigetrieben. Der Prophet Jeremia musste sie im Auftrag von Gott immer wieder warnen und zurückrufen. Er sagte ihnen auch klipp und klar, dass deshalb grosses Unheil über sie kommen wird, wenn so weitermachen. Über 40 Jahre lang machte er das. Aber sie waren zu stolz, um einzugestehen, dass sie falsch liegen könnten. Das Volk lachte Jeremia nur aus, verfolgte ihn und steckte ihn ins Gefängnis, weil es ihnen nicht passte. Sie hörten lieber auf andere Leute, die ihnen sagten: Ist alles gut, was ihr macht.

Aber 588 v.Chr. kam Nebukadnezar mit dem babylonischen Heer. Er belagerte Jerusalem 2,5 Jahre. Dadurch entstand in der Stadt eine unvorstellbare Not. Der Hunger war so gross, dass sie alles assen, was da war. Sogar die eigenen Kinder, die gestorben waren wurden gekocht. (Klgl 4,10)

Nach diesen 2,5 Jahren Belagerung war der Widerstand gebrochen und Jerusalem wurde eingenommen und dem Erdboden gleich gemacht. Viele wurden getötet. Andere wurden deportiert. Wenige blieben zurück und waren weiter mit Hunger und Seuchen konfrontiert.

Aus dieser dramatischen Situation heraus ist das Buch der Klagelieder entstanden. Aber Herr, was hat das mit uns zu tun? Unsere Situation ist doch nicht vergleichbar mit dieser. Uns geht es gut. Wir sind doch sicher.

## Eingeständnis: ich brauche Hilfe

Damals war es in dieser Not offensichtlich, dass sie Hilfe brauchen. Wohin es führt, wenn sie stolz selber wursteln und nicht auf Gott hören, stand ihnen deutlich vor Augen. Zu lange haben sie ganz fromm und doch ohne Gott gelebt. Nun stehen sie vor einem Scherbenhaufen. Alles ist kaputt. Sie haben gemeint, sie könnten es selbst am besten. Sie waren überzeugt davon, dass sie schon selbst wissen, was gut ist und was nicht. Aber die Konsequenzen davon erleben sie jetzt.

Für sie ist völlig klar, dass sie Hilfe brauchen. Und mit dieser Haltung wenden sie sich an Gott.

⇒ Eine zentrale Voraussetzung fürs Gebet ist das Eingeständnis: ich brauche Hilfe!

Ich stelle mir da einen Ertrinkenden vor, der voller Lautstärke „Hiiiiifeee!“ ruft. Damit bringt er zum Ausdruck:

- Ich brauche unbedingt Hilfe!
- Wenn mir nicht geholfen wird, sterbe ich!
- Es geht um alles oder nichts!

Das steht hinter unsrem Jahreslos. Es ist ein verzweifelter Hilfeschrei! **Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!**

Aber bei uns ist es doch nicht so dramatisch. Es geht uns doch gut. Wir sind sicher. Wir leben in einem zivilisierten Land. Wir haben ein schönes Kirchengebäude, etc. Bei uns läuft alles in geordneten Bahnen. Wir haben alles im Griff.

Damit sagen wir eigentlich stolz: Wir brauchen keine Hilfe. Es ist alles in bester Ordnung. Schön, dass es dich gibt, Gott, aber wir kommen ganz gut selbst zu recht. Wir haben unser Programm. Ich habe meine Vorstellung, wie mein Leben oder die Gemeinde aussehen soll.

Es gab einen Moment in den Vorbereitungen der Predigt, da hatte ich den Eindruck, dass Gott zu mir sagt: Genau so schlimm wie damals ist eure Situation auch. Ja, noch schlimmer (Das ist doch nicht möglich. Ich sehe nichts davon.) Natürlich nicht so offensichtlich. Nicht so sichtbar. Aber es gibt viel versteckte Not, viel versteckte Sünde. Viel Selbstgerechtigkeit und Stolz. Eure geistliche Situation ist viel bedrohlicher und dramatischer als ihr selber denkt. Aber ihr seht es nicht. Ihr erkennt euren Zustand nicht. Den Israeliten stand ihr verzweifelter Zustand vor Augen – und deshalb haben sie zu mir geschrien. Ihr seid genau so auf Hilfe angewiesen wie die Bevölkerung von Jerusalem zur Zeit Jeremias.



Ja, wir brauchen göttliche Hilfe. Denn wir haben oft den Durchblick nicht. Wir stehen. Wir wissen nicht mehr weiter. Aber wir tun oft so, als ob alles gut wäre.

Eigentlich müsste ich euch jetzt sagen können, wo es denn konkret so schlimm um uns steht. Aber das kann ich nicht. Und ich will auch nicht irgendwelche allgemeine Aussagen oder ein schlechtes Gewissen machen.

Mein Gebet ist: Herr, schenke uns einen klaren Blick für uns ganz persönlich und für unsere Kirche. Heiliger Geist öffne uns die Augen für unsere geistliche Realität.

Stille

## Mit Herz

**Lasst uns unser Herz samt unseren Händen aufheben zu Gott im Himmel!** Die Hände aufheben war damals die übliche Gebetshaltung – so quasi die äusserliche Form. Wer die Hände empor hielt, von dem wusste man: Er betet. So haben sie es gelernt. Das war damals Kultur. Aber es nützt nichts, wenn das Herz nicht dabei ist. Rein äusserlich stimmt zwar alles. Die Form ist korrekt. Aber das Herz

ist vielleicht gar nicht dabei. Deshalb übersetzt es Hans Bruns so: Lasst uns nicht nur die Hände, sondern unser Herz erheben zum HERRN im Himmel.

Es nicht darum, dass wir richtig beten, sondern dass wir mit unsrem Herzen beten.

Ich weiss, wie man richtig betet. Ich weiss doch als Christ, wie ein gutes Gebet tönen muss. Das habe ich gelernt. Ich weiss, was man im Gebet sagt und was man besser nicht sagt. Ich weiss, wie ein Gebet tönen muss, dass es ein „schönes“ Gebet ist. (Das hat mir niemand gesagt! Das habe ich abgeschaut.)

Ich habe mich schon oft ertappt, dass mir mehr bewusst ist, welche Menschen mir bei Beten zuhören, als dass ich vor Gott stehe und mit ihm mein Herz teile. Vielleicht kennst du das auch.

Es geht aber nicht darum schön zu beten, dass äusserlich und formell alles stimmt. Es geht darum, dass wir echt beten.

### **Lasst uns unsere Hände samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!**

Wir sollen mit unserem Herzen. Das heisst: mit allem was drin ist: Frust, Angst, Zweifel, Freude, Lob oder Klage. Alle Emotionen und Stimmungen haben in einem Gebet Platz.

Gott will nicht irgendwelche schönen Phrasen, wenn wir mit ihm reden. Er will unser Herz spüren. Er will auch, dass wir ehrlich und echt zu ihm sind. Gott verschlägt es nicht so schnell die Sprache. Ihn haut es auch nicht aus den Schuhen. Er erträgt alles, denn er kennt mich ja. Mit unserem Herz, so wie es ist, sollen wir zu Gott kommen.

An diesen Punkt bin ich am lernen:

- Wenn ich zornig bin, dann schmeisse ich es Gott vor die Füsse.
- Wenn ich verzweifelt bin und keine Ahnung habe, dann sage ich ihm das.
- Ich sage ihm auch: He Jesus, ich verstehe nicht, weshalb sich nichts verändert.

Und ich merke auch, wie immer wieder mal die Gedanken kommen: Das sagt man doch nicht. Das gehört sich doch nicht für ein Gebet. So redet man nicht mit Gott. Doch! Genau das ist wichtig. So ist es, wenn wir nicht nur formell beten, sondern von Herzen. Ich glaube auch, dass das der Unterschied ist zwischen Religion und echtem Glauben. Ich bin überzeugt, Gott liebt nichts mehr, als wenn wir ehrlich sind. Und auch unsere Emotionen mit ihm teilen.

Kürzlich hat der Seelsorger und Dozent Christoph Ehrat genau dazu gesagt: (Schema)

- Wenn wir wenige Emotionen mit Gott teilen, dann werden wir auch wenig Beziehung mit Gott erleben.
- Wenn wir mehr Emotionen mit Gott teilen, dann werden wir auch mehr Beziehung mit Gott erleben.
- Wenn wir unser ganzes Leben mit Gott teilen, da werden wir Gott ganzheitlich erleben.

Ich selber, ich komme ganz klar daher, dass ich wenig Emotionen mit Gott teile. So bin ich geprägt. Ich habe es so „gelernt“. Und da seht ihr auch grad mein Lernfeld.

- ⇒ Nur da wo wir unser ganzes Leben mit Gott teilen, wird Leidenschaft möglich. Leidenschaft hat viel mit Emotionen zu tun.

Wenn wir uns Leidenschaft für Gott wünschen, dann geht es darum, dass wir alle Emotionen mit Gott teilen und nicht nur schön und korrekt beten.

Der Prophet Jeremia ist mir darin ein Vorbild. Er war über 40 Jahre lang Gottes Diener und die Botschaften von Gott treu seinem Volk ausgerichtet. Aber was hatte er davon? Spott, Schläge, Ausgrenzung und Verfolgung. Jeremia litt enorm an seiner Aufgabe. Und als Jerusalem belagert wurde, stand er mitten in dieser Not. Gott hat ihn nicht verschont, obwohl er fast der Einzige war, der noch mit Gott lebte. Jeremia verstand dies überhaupt nicht und brachte dies Gott gegenüber auch so zum Ausdruck. So lesen wir zum Beispiel in

- Jeremia 20,14-18

Darf man so mit Gott reden? Darf man so beten? Das ist fast unerträglich! Ja, das ist ehrlich. Ja, wenn das in unserem Herzen steckt, dann dürfen wir es ihm auch sagen. Jeremia bringt seine ganze Verzweiflung so zum Ausdruck und teilt sie Gott mit.

Mindestens so krass tönt es in Klagelieder 3 – der Anfang des Kapitels, wo unsere Jahreslosung drin steht.

- Klagelieder 3,1-9

So geht es noch weiter. Das erträgt man als nüchterner Christ fast gar nicht. Aber bitte – so redet man nicht von Gott. Das ist ja Gotteslästerung.

Aber bitte, das steht in der Bibel. Jeremia drückt hier seine ganze Not, seine Verzweiflung und alle seine Emotionen zum Ausdruck. Das ist vielleicht nicht ganz üblich und normal. Es entspricht vielleicht auch nicht unserer christlichen Tradition. Aber ist echt und lebendig. Da spürt man etwas von Jeremia und seinem Leben.

Und vor allem teilt Jeremia sein Herz mit Gott. Und auf diesem Weg kommt sein Herz zur Ruhe. Gott wirkt an seinem Herzen, dass er etwas später wieder sagen kann:

**Die Güte des Herrn ist's, dass wir noch nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Jeden Morgen ist sie neu. Und deine Treue ist sehr gross.** (Klgl 3,22-23)

⇒ Das ist derselbe Jeremia.

Ich frage mich: sind unsere Gebet manchmal so blutleer, weil wir mehr darauf bedacht sind, schön zu beten, als ehrlich zu beten? Bei mir ist es wohl so – und das tut mir leid.

### **Lasst uns unser Herz samt unseren Händen aufheben zu Gott im Himmel!**

Beten mit Herz – das heisst: Beten mit meinem Herzen – so wie es ist. Mit allem, was drin ist. Und diese Aufforderung geht an uns alle: Lasst uns – Lasst uns miteinander

- Ich für mich allein ehrlich sein mit Gott, das geht ja noch einigermaßen. Aber miteinander – wenn auch andere mir zuhören. Was denken dann die Leute? Da sind wir schon wieder in Gefahr, einander nur die Fassaden zu zeigen.

### **Lasst uns unser Herz samt unseren Händen aufheben zu Gott im Himmel!**

Gott fordert uns auf, auf eine ganz neue Art zu beten: echt, ehrlich, von Herzen. Und dass wir klar und deutlich zum Ausdruck bringen: Wir brauchen deine Hilfe. Es geht nicht ohne dich. Wir wollen nicht länger selber wursteln. Amen